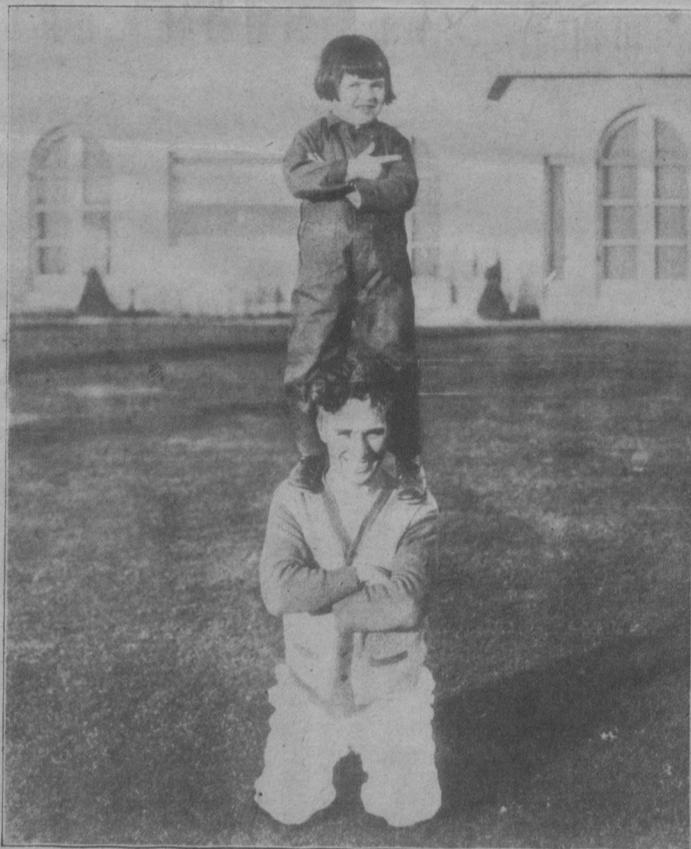




Winter in den Bergen: Der Meteorologe in dem Observatorium auf der Zugspitze.

Phot. Huber.

— die Ferienwochen auf der kleinen Insel, die besonnten, blaustrahlenden Wochen; der Abend, an dem sie Magnus kennen lernte; jener Zufall, der sie als einzigen Arzt heranholte, als er beim Sprung aus dem Segelboote sich die Hand verletzt hatte. Sie hatte geglaubt, einen Kollegen vor sich zu haben angesichts seiner fachverständigen Haltung. Und wirklich hatte er erwähnt, daß er von der Medizin herkommend, sich nach dem ersten Examen anderen Interessen zugewandt hatte. Erst als sie vertrauter miteinander waren, kurz vor Ablauf ihrer Ferienzeit, erfuhr sie, daß hinter seinem Urlaubsnamen sich der des großen Schauspielers verbarg. „Sie müssen es verstehen,“ hatte er bittend gesagt, als er ihr unmerkliches Zurückweichen mit



dem Instinkt des Menschenbeobachters fühlte, „Sie müssen es verstehen. Ich wollte nicht Sie irgendwie täuschen und Ihnen als ein anderer erscheinen. Ich bin in Wahrheit der, dem Sie hier nahegekommen sind. Das, was ich Ihnen verschwiegen, meine Kunst, ist etwas wie ein Besessenheit, eine Gewalt in mir, über mir, die mich gegen meinen Willen herausstößt, mich jagt, beherrscht und quält. Ich mußte mich der Bühne geben. Aber ich sehne immer wieder die kurzen Wochen herbei, wo ich dem Dämon in mir entfliehen kann und all dem mich hingeben, was früher mein Leben ausmachte. Gönnen Sie mir weiterhin diese Ferien vom Ich und Ihr Vertrauen.“

Das war das einzige Gespräch über seinen Beruf gewesen. Und wirklich



Judy Coogan,
der kleine Filmschauspieler und
Partner Chaplins.

Drei Amerikaner, die die ganze Welt kennt:
Charly Chaplin,
der Entdecker und Lehmeister Coogans, mit seinem neuen kleinen Filmstar Fiedl Dean.



Mary Pickford,
die reizende Darstellerin amerikani-
scher Mädchengestalten im Film.

hatte sie bald darauf das alte, vertraute Gefühl wieder gewonnen, das er, der neben ihr war, der mit ihr wanderte, die Natur betrachtete, philosophierte, ein Kamerad auch im Geiste war. Und als die Stunde des Abschieds das erste Du und die erste Zärtlichkeit aus dem Herzen hervorbrennen ließ, da schob Margarete gewaltsam den Gedanken zurück, daß der Freund, der Kamerad in ein Leben hineinging, das ihr fremd, verschlossen; daß er mit seinen stärksten Kräften, dem Beruf, in anderem Bereiche wurzelte.

Und nun saß sie hier, herangerufen durch dies Telegramm, der ersten Nachricht seit Magnus' Auslandsreisen. Und sie hatte erst an der geradezu betäubenden Freude gespürt, wie Magnus auch in der Entfernung ein Teil ihres Lebens geworden. Diese betäubende Freude hatte sie gleichsam hierhergeschleudert. Und kaum zur Ruhe gekommen, schlug ihr Herz schon wieder in dieser rasenden Freude, als nach kurzem Glockenzeichen der Vorhang aufging und sie aufblickend Magnus sah, der, mit abgewandtem Gesicht den Kulissen zugeteilt, auf der Bühne stand.

Aber diese rasende Freude zerrann allmählich in ein kaltes, schmerzhaftes Entsetzen. Denn kaum daß Magnus



Prof. Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf, der berühmte Historiker der Berliner Universität, der den 75. Geburtstag feierte.
Phot. Transocean.

sich umgewandt und sie durch die leichte Veränderung der Schminke sein Gesicht in aufflammender Sehnsucht erkannt hatte, begann er zu sprechen; und alles, was nun kam, war fremd, unbegreiflich und schrecklich. War es die Rolle, in der Magnus einen strupelosen, wilden Verführer darzustellen hatte — genug, das Bild zerrann ins Nichts, das Margarete von ihm in diesen stummen Monaten bewahrt hatte. Nichts blieb von dem Stillen, unendlich Zurückhaltenden, von der adeligen Geistigkeit, die sie allein an ihm gekannt und geliebt. Ein Dämon brach aus ihm, wild, zerstörend, in brutalem Triumph; er riß die Frauen im Spiel da oben hemmungslos heran. Sie erkannte es, er spielte vollendet. Aber sie vermochte nicht objektiv zu sein. Sie sah nur Kräfte herausbrechen, die, wenn auch gebändigt und verdeckt, in ihm leben mußten. „Ich kann nicht,“ dachte sie, und ihr Herz war voll Qual, „ich kann dies nicht auf mich nehmen, mich einmal mit zerstören lassen von Kräften, die ihn beherrschen.“

Der erste Akt war zu Ende. Der Beifall brach brandend auf. Da stand sie — blind vor Tränen — auf und ging schnell, ohne sich umzusehen, aus der Loge — durch den leeren hellen Gang hinaus in die Nacht; dem Bahnhof zu.

Zeitbilder-Anzeigen

Anno domini 1924



Liföre

Pralinen

GALEWSKY

GIPKENS

Abbau der Haushaltungskosten!

Die Klein-Immerbrand-Grude kocht, bäckt, brät, heizt und liefert dauernd Heißwasser für nur 8 Pfennig pro Tag.

Durch ihre solide, sinnreiche Konstruktion ist sie die Königin aller Kleingruden.

In ihren Erfolgen wetteifert sie mit

dem altbewährten Original-Immerbrand-Patentgrudeherd.

Immerbrand Ofenvertrieb, Berlin W9, Potsdamer Straße 23,
Kurfürst 3669. an der Brücke.

RÄTSEL

Neujahrswünsche.

Was heut' mein Wunsch zum neuen Jahr
Für untrer Rätselfreunde Schar?
Stahlharte Nerven in schwerster Zeit,
Einen frohen Mut, der die Seele befreit,
Und dann den Wunsch als Neujahrgruß:
Vom Wort mög' in der Tage Reih'n
So wenig euch beschieden sein,
Als es befagt mit Doppelfuß.

*

Besser.

Wen er trifft, das ist so Brauch,
Auf das tiefste rührt er auch,
Läßt ihm kaum noch was zu hoffen.
Aber wer ihn selbst getroffen
Als Komparativ einmal:
Frei von jeder Sorge Quat
Und für immer schön heraus
Lebt, bis eben alles aus.

*

Im Badeort.

Wo sich die Straße um den Hügel schlingt,
Hat öfters Kehricht sonst gelegen.
Dort sorgt der Eins-zwei-drei jezt unbedingt
Für Sauberkeit auf allen Weger
Ihn unterstützt die Polizei:
Auch jene Eins-zwei bleibt nun drei.

*

Der Musikkfreund.

Ich zwei (mit „h“) eins Zwei-drei-vier von Strauß,
Und nahm manch' schöne Vier-drei-eins nach Haus.

Sonett.

Von Margarete Schaefer.

Es ragt empor das Wort zum Himmelszelt
Als neuer Sieg des Menschengest's, des regen,
Und bannt der Kraft geheimnisvoll Bewegen
Im weiten, freien Luftmeer unsrer Welt.

Zu seinen Füßen liegen Dorf und Feld;
Dort barg man emsig längst der Ernte Segen
Und nahm der Garbe mit den wucht'gen Schlägen
Auf der Zwei-drei das Korn, das sie enthält.

Vom Ackerbau, dem schlichten, uralt heil'gen,
Bis zu dem Wort, wech eine weite Reise,
O Menschheit, legtest schaffend du zurück!

Doch eins das Ziel kamst auf dem Weg, dem eil'gen,
Du näher nicht und suchst in alter Weise
Das ewig fliehende, das ferne Glück.

*

Die Auflösungen der Rätsel geben
wir in der Dienstag-Morgen-Aus-
gabe der Vossischen Zeitung bekannt.

Justiz und Kirche.

Beim Rechtspruch, wie beim Dienst am Wort
Ist zu erblicken das verstellte Wort.

*

Der Pfortner.

Die Mieter haben heftig sich beklagt,
Der Pfortner taugte nichts. Der Hauswirt sagt:
„Wenn ich nun wirklich eins Zwei-drei des alten
'nen neuen eins-zwei-drei, wird dieser denn
Sich besser als der frühere verhalten?
Er wird sich dümmer noch eins-zwei-drei-n!“

*

Der Wanderer.

Welch eins-zwei Wind vom Zwei-drei weht
Durch raschelnd' Laub mein Fuß hier geht.
Das ist des Winters kalter Gruß,
Weh mir, daß ich heut' wandern muß
Und bettelarm das Mitleid frag',
Wo ich Eins-zwei-drei finden mag.

*

Schieber.

Der Gewinn Wort der Billiard-nacht,
Den die Gauner durch ihren Wort gemacht

*

Friivol.

Ein Zwei-drei auf der Straßenbahn gab schlicht
Und eins heraus stets, denen auch, die nicht
Bescheid gewußt, wie der Tarif grad' sei.
Das ist doch ein eins eins-zwei-drei Zwei-drei?
Frug ich, doch Raffte meinte in betreff
Des Falles: „Na, so'n Zwei mit einem „f“!“

Zeitbilder-Anzeigen

1924

1923



GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE
auch 1924 allen voran!



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur echte „Vauen“

VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung
Unübertroffene deutsche Qualitätsware

In allen Pfeifengeschäften zu haben
Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg